

MEDIENWELT

„Wir stehen erst am Anfang“

ZDF-Moderator Marcus Niehaves klärt am Beruflichen Schulzentrum über dreiste Lügen im Internet auf

BIETIGHEIM-BISSINGEN

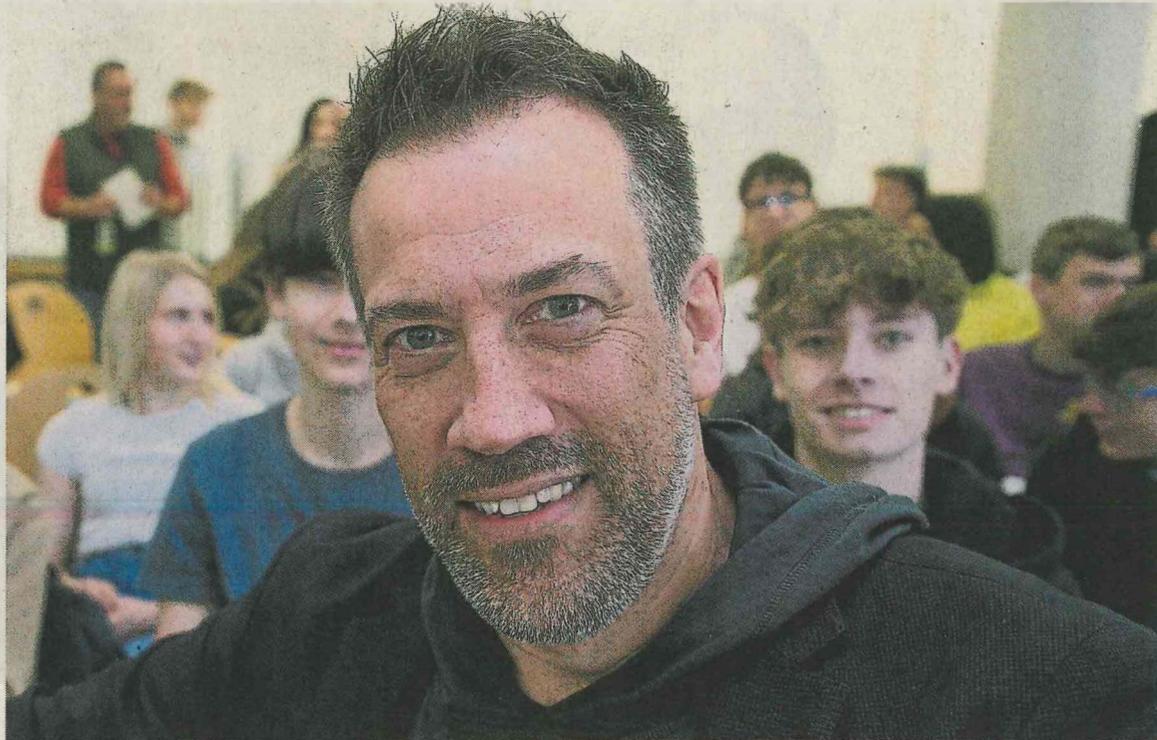
VON FRANK KLEIN

Das Internet hat die Welt und damit auch den Journalismus verändert. Gelogen, betrogen und getäuscht wurde zwar schon immer. Man denke etwa an die Konstantinische Schenkung, eine der dreistesten Fälschungen des gesamten Mittelalters. Im digitalen Zeitalter aber ist das massenhafte Auftreten von Fake News zu einer echten Bedrohung für die Demokratie geworden.

Wie der Journalismus auf dieses Phänomen reagiert, steht am Tag der Pressefreiheit bei einem Workshop zur Medienbildung am Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen im Fokus. Auf Einladung der Ludwigsburger Außenstelle der Landeszentrale für politische Bildung ist Marcus Niehaves, Moderator des ZDF-Magazins „Wiso“, zu Gast im Ländle, um sich mit Berufsschülern über die sich schnell wandelnde Medienwelt auszutauschen.

Journalisten machten Fehler, räumt Niehaves ein, das liege in der Natur der Sache. Falsche Namen oder Zahlendreher würden veröffentlicht, mitunter auch Sachverhalte falsch dargestellt. Das ZDF sei aber verpflichtet, solche Fehler zu berichtigen und gegebenenfalls Gegendarstellungen zu veröffentlichen. Der Pressekodex mache da sehr konkrete Vorgaben, antwortet er auf Nachfrage eines Schülers.

Fake News dagegen würden bewusst verbreitet, um die öffentliche Meinung zu manipulieren. Als Beispiel nennt Nieha-



ZDF-Moderator Marcus Niehaves bei seiner Stippvisite am Beruflichen Schulzentrum.

Foto: Alfred Drossel

ves, einst Abiturient am Marbacher Friedrich-Schiller-Gymnasium, eine Demo gegen Rechtsradikalismus im vergangenen Januar. AfD-Rechtsaußen Björn Höcke hatte im Anschluss behauptet, dass in den Medien fingierte Bilder von der Versammlung gezeigt wurden. Darüber hinaus, so Höcke, habe es sich bei den Demonstranten um bezahlte Statisten gehandelt.

Beide Vorwürfe waren frei erfunden, betont Niehaves. Unterschiedliche Perspektiven auf die Menschenmenge hätten dazu geführt, dass auf einem Foto der Blick auf die Alster verdeckt wurde, was ausdrücklich als Beweis für eine angebliche Bildmanipulation genannt wurde.

Die Bezahlung der Demonstranten sollte eine Anzeige beweisen, die tatsächlich auf einem Jobportal veröffentlicht wurde. Allerdings zu einem früheren Zeitpunkt, es wurden Statisten für eine völlig andere Aktion gesucht.

Um solche Lügen zu entlarven, empfiehlt Niehaves einen kurzen Faktencheck per Suchmaschine. Auch die gezielte Bildersuche zeige häufig schnell auf, dass Bilder zu Propagandazwecken in einen völlig anderen Kontext gestellt werden. Allerdings zeigt sich der Moderator skeptisch, dass Recherche – auch auf journalistischer Ebene – überhaupt das geeignete Mittel ist, die digitale Macht der

Fake News zu brechen. Für die Urheber spiele es nämlich gar keine Rolle, ob sie im Nachgang widerlegt werden – ihnen gehe es lediglich darum, durch Emotionalisierung zu desinformieren. „Es ist ein Spiel mit ungleichen Mitteln“, sagt Niehaves. „Wir können zwar nachweisen, dass es sich um Fake News handelt. Aber wenn das Gerücht erstmal in der Welt ist, ist es zu spät, und das Spiel hat funktioniert.“

Wenig beruhigend ist, dass Künstliche Intelligenz Betrugern und Fälschern jetzt völlig neue Optionen ermöglicht. Die Fakes würden besser und damit noch wirkungsvoller. Niehaves: „Wir stehen erst am Anfang einer ganz schwierigen Diskussion.“